häufigen Stammform abzusehen, fliegt ab. *glaciata* Germ. am Patscherkofel und Poetschenpaß bei Lupitsch, ab. *annosata* Zett. häufig bei Murau, Lupitsch und Patscherkofel.

Larentia infidaria Lah. (nach Hoffmann [l. c.] im Gesäuse ziemlich selten) ist um Murau sehr häufig, bei Lupitsch spärlich.

Larentia cyanata Hb. Nur ein Männchen Ende August bei Lupitsch.

Larentia tophaceata Hb. Häufig bei Murau, Cortina d'Ampezzo, Alt-Prags, einzeln bei Afritz und Lupitsch.

Larentia nobiliaria H. S. Nur ein Männchen am 3. September 1907 an den Hängen des Patscherkofels.

Larentia verberata Sc. Lupitsch, Loser, Tre Croce (Dolomiten); in den Dolomiten auch ab. *unicolor* Rbl.

Larentia incultaria H. S. Ein Weibchen am 21. Juli 1910 Murau.

Larentia scripturata Hb. Murau sehr häufig, Lupitsch einzeln. Von Fr. Hoffmann[1]) in sieben Jahren bei Krieglach nur ein Falter gefangen, auch im Ennsgau spärlich, eine Tatsache, die mit Rücksicht auf die von mir beobachtete Häufigkeit bei Murau bemerkenswert ist.

Larentia rivata Hb. Nur ein Männchen bei Graz (30. Mai 1907 Maria Trosterwald); ein Männchen (28. Juli) im Tassachgraben bei Afritz (wohl einer der westlichsten Punkte für Kärnten); zwei Weibchen Ende Juli Murau.

Larentia sociata Bkh. Der Falter unter anderem auch bei Viktring. Außerordentlich variabel in Farbe, Zeichnung, Breite des Mittelfeldes und der Doppelstreifen sind die Stücke aus Klosterneuburg, was bezüglich der Lobau auch Herr K. Predota bestätigt.

Larentia unangulata H. Ein Weibchen am 10. Mai 1916 in den Donau-Auen bei Klosterneuburg. Die Art ist nach Naufock (l. c.) in Niederösterreich, wofür einige Punkte genannt werden, selten.

Larentia albicillata L. besonders zahlreich in den Auen der Mur und der Donau.

Larentia procellata F. Wegen der großen Variabilität dieses in Mittelsteiermark und auch bei Gratwein häufigen Falters erwähne ich die Donau-Auen von Klosterneuburg. Die Tendenz zur Verdunkelung des Mittelfeldes ist außerordentlich auffallend und führt bis zur ab. *infumata* Rbl., doch ist der hintere Doppelstreif gegen den Vorderrand zu weiß geblieben, während der vor der Mitte costalwärts dunkel ist. Von Stücken fast ohne Querlinien auf den Vorderflügeln zu solchen *infumata* finden sich alle Übergänge.

Larentia lugubrata Stgr. Nur ein Männchen vom Steinberg (von Tal nach St. Oswald) und ein zweites (Juli 1902) bei Waxenegg am Zetz. Auch Trost nennt den Spanner „ungemein selten".

Larentia tristata L. 30. Mai 1907 Maria Trosterwald (ein Männchen); zwei Weibchen im August 1904, Straßburg (ab. *limbosignata* Nolck, bezw. Übergang); ein Weibchen am 1. Juni 1916, Hagenbachklamm (Niederösterreich).

Larentia luctuata Hb. Unter voriger zu gleicher Zeit an gleichen Orten bei Straßburg.

Larentia molluginata Hb. Mitte Juli Lupitsch.

Larentia alchemillata L. Ende Juli Lupitsch; Mitte August Viktring.

Larentia adaequata Bkh. Gratwein, Lupitsch, Turnau.

Larentia albulata Schiff. Bei einem Männchen aus Turnau sind die scharfen Querstreifen mehr grau. Aus den Mur-Auen ein Übergang zu var. (ab.) *hebudium* Weir.

Larentia testaceata Don. Häufig in den Mur-Auen und bei Afritz. (Schluß folgt.)

[1]) Fr. Hoffmann, Lepidopterologischer Rückblick auf die Jahre 1911 bis 1913, Entomol. Zeitschrift Frankfurt a. M., Jahrgang XXVIII, Nr. 21.

Einige alte und neue europäisch-palaearktische Lepidopteren.

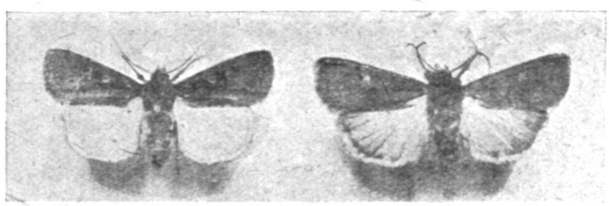
Beschrieben von *Fritz Wagner,* Wien.

1. Agrotis xanthographa F. var. almohada) nov. subsp.

Kleiner und zarter, im Gegensatz zu sonstigen mediterranen Formen von mehr purpur-kirschroter Färbung der Vorderflügel als die Nominatform; sonst ebenso veränderlich als diese, mit welcher sie in Anlage der Zeichnung und organischen Merkmalen übereinstimmt. Hinterflügel des Männchens bei *xanthographa* beingelb, im Saumdrittel breit dunkel angelegt, sind hier bis an die Fransen ziemlich rein weiß, etwa mit dem Weiß der Hinterflügel von *Agrotis plecta* vergleichbar, bei zwei Männchen mit ganz geringen Spuren dunkler Beschattung vor dem Saume. Fransen schneeweiß, vor denselben eine feine dunkle Saumlinie. Hinterflügel des Weibchens bei *xanthographa* fast schwärzlich, sind bei vorliegender Form gleichfalls bedeutend heller, nur vor dem Saume, wurzelwärts verlaufend, bräunlich angeraucht. Die Unterseite durchaus bedeutend heller als jene der Nominatform.

Eine distinkte Lokalrasse, welche ich, weil sie neben *xanthographa* fast den Eindruck einer anderen Art macht, erst für *kermesina* hielt und die ich in Anzahl aus Ain-Draham in Tunesien erhielt, wo sie am Licht und Köder im Sommer erbeutet wurde. Allem Anscheine nach gehören auch die andalusischen *xanthographa* hieher, denn Ribbe[2]) äußert sich in seiner „Lepidopt. Fauna Andalusiens" folgendermaßen: „Die andalusischen Stücke machen ganz den Eindruck einer anderen Art. Die Tiere sind sehr klein, die Vorderflügeloberseite ist rötlich, doch von einem anderen Ton, wie man es bei der deutschen *xanthographa* findet; die Zeichnungen sind verloschen. Die Hinterflügel sind beinahe ganz weiß und am Außenrande ziehen sich kaum sichtbare Strichbinden entlang."

Typen 3 Männchen und 1 Weibchen in meiner Sammlung.



Agrotis almohada Wgnr. nov. subsp. ♂♀.

[1]) Der Name wurde nach den um 1150 sowohl in Tunesien als auch im südlichen Spanien herrschenden Almohaden gewählt.

[2]) Ribbe, Beitrag zu einer Lepidopt. Fauna Andalusiens („Iris" XXIII).

2. Cucullia erythrocephala Wgnr. = ? scrophularivora Gn.

Bezüglich dieser von mir in der Gub. ent. Zeitschrift [1]) nach der so auffallend verschiedenen Raupe als neue Art beschriebene *Cucullia* hatte Herr Amtsgerichtsrat Püngeler-Aachen seinerzeit die Liebenswürdigkeit, mir folgendes mitzuteilen:

„. . . . Die Raupe ist von der der *blattariae* sehr verschieden; ich besaß davon schon ein gutes geblasenes Stück aus der Roederschen Sammlung, das „*scrophularivora* Rbr., Andalusien" bezettelt ist. Soweit ich in der Eile feststellen konnte, ist der Name *scrophularivora* zuerst von Rbr. in lit. gegeben worden, Boisduval erwähnt ihn Gen. und Ind., pag. 155, Nr. 1252 (1840) als *blattariae* Esp. var.? *scrophularivora*, Romb. F. And.; diese letzte Angabe ist ein Zukunftszitat und die F. Andal. ist niemals soweit gediehen. Eine Beschreibung gibt erst Guenée, der sonach als Autor zu gelten hat, Noct. II, pag. 130, führt Spanien, Südfrankreich und Ungarn als Heimat an und sagt, daß er keinen Unterschied zwischen den spanischen, von Rbr. *scrophularivora* genannten und den von Abicot im Loiretal aus Raupen von *Scroph. canina* erzogenen Stücken finde; er erwähnt, daß Abicot und Rambur die Raupe als sehr verschieden von allen anderen bezeichneten, aber ihm leider keine Beschreibung geschickt hätten. Herrich-Schäffer, Nachträge, Bd. VI, pag. 58, sagt: Herr Lederer schickte mir 12 Exemplare unter dem Namen *scrophularivora* Boisd. mit einem Raupenbalge und schrieb: ‚Die Raupe lebte Ende März in solcher Menge auf *Scrophul. ramosissima*, daß sie alle Pflanzen kahl gefressen hatte, war in wenigen Tagen erwachsen und lieferte im April den Schmetterling. Die Raupe ist grasgrün, mit dottergelbem Rückenstreif und rotem Kopfe, hat auf dem Rücken jedes Ringes die vier gewöhnlichen schwarzen Flecke, die beiden hinteren entfernter voneinander, in den Seiten 5 vertikale schwarze Linien, deren vordere mehr im Punkte aufgelöst sind. Freyers Figur, Tab. 81, weicht also darin ab, daß die vier schwarzen Flecke ein Kreuz bilden. Die spanische *blattariae* ist lebhafter gefärbt als jene vom Schneeberg, im Mittellängsraume mit schönerem Blaugrau." Lederer berichtigt diese Angaben in einigen Punkten (Noct. Eur., pag. 229); er unterscheidet *scrophulariphaga* Rbr. von *blattariae*, mit der er außer *caninae* auch *scrophularivora* Rbr. vereinigt und sagt: „Diese Art (nämlich *blattariae* = *caninae*) ist die am weitesten verbreitete und wohl im ganzen Süden häufig. Ihre Raupe ändert vielfach. Besonders viel schwarz (wie Hübners *blattariae*) hat sie in Dalmatien, Istrien und Kroatien, heller kommt sie in Südfrankreich und Spanien vor. Letztere ist *scrophularivora* Rbr., die Boisduval im Ind. meth. 1840 als fragliche Variation von *blattariae* (meiner *caninae*), Guenée (Noct. VI, 13c) als eigene Art anführt, die aber als Schmetterling von *caninae* gar nicht, als Raupe nur ungenügend differiert, denn der Kopf ist bei dieser Art bald gelb, bald rot, die Rückenzeichnung, je nachdem das Schwarz reichlicher oder spärlicher, bald zusammengeflossen, bald getrennt. Herrich-Schäffer erwähnt in den Nachträgen (pag. 58) solcher hell gezeichneter spanischer Exemplare, wobei jedoch zu berichtigen wäre, daß ich die Raupe nicht Ende März, sondern Ende Mai fand, die Schmetterlinge im April und Mai des nächsten Jahres erschienen und die Nahrungspflanze nicht *Scrophul. ramosissima*, die in Spanien nicht vorkommt, sondern eine andere mir unbekannte auf Brachfeldern sehr häufige *Scrophularia* mit kleiner violetter Blüte war. [1]) Staudinger erwähnt, Stett. ent. Zeitschr. 1859, p. 216, die *scrophularivora* bei Aufstellung seiner *scrophulariphila* mit folgenden Worten:

„Diese neue Art . . . unterscheidet sich von den einzelnen Arten folgendermaßen: *caninae* Rbr., *scrophularivora* Rbr. und *scrophulariphaga* Rbr. haben stets eine eintönig hellgraue Färbung der Vorderflügel . . . . Die Raupe dieser Art *(scrophulariphila)* lebte vom März bis Mai auf *Scrophularia sambucifolia* bei Chiclana und ist von den mir bekannten der *scrophularivora* (auch bei Chiclana), der *scrophulariae* und *thapsiphaga* ganz verschieden . . . ."

In der I. Auflage seines Kataloges (1861) führt Stgr. die *scrophularivora* mit Guenée als Autor als fragliches Synonym der *blattariae* Esp. auf, ebenso in der II. Auflage (1871); in der III. Auflage ist der Name ganz ausgeblieben! Ich fürchte nun, daß Ihr neuer Name *erythrocephala* vor dem älteren *scrophularivora* Gn. (Rbr. in lit. Boisd. sine descr.) wird zurücktreten müssen; alle Angaben deuten auf die spanisch-nordafrikanische Art und Rambur war ja ein ausgezeichneter Beobachter, der gerade in die *verbasci*-Gruppe zuerst Ordnung gebracht hat."

Soweit die wertvollen Aufklärungen Püngelers, für welche ich auch an dieser Stelle herzlichst danke. Meine daraufhin erfolgten Bemühungen, die Typen, insbesondere jene der Raupen zu *scrophularivora* Gn. zu erhalten, blieben leider gänzlich resultatlos. Ich wurde von Herrn Mabille, an welchen ich mich diesbezüglich wendete, nicht einmal einer Antwort gewürdigt.

Es erscheint aber aus dem Vorstehenden auch mir ziemlich fraglos, daß der Name *erythrocephala* Wgnr. vor dem älteren *scrophularivora* Gn. wird zurücktreten müssen, wobei jedoch *scrophularivora* Gn. unbedingt als *bona* spec. aufgefaßt werden müßte.

[1]) Gub. ent. Zeitschrift VIII, pag. 19.

[1]) Zu dieser Auffassung Lederers kann ich mich durchaus nicht bekennen; ich betrachte vielmehr *scrophularivora* = *erythrocephala* mindestens mit demselben Rechte als gute Art, wie beispielsweise *scrophulariphaga*, *scrophulariphila* u. a. als eigene Arten aufgefaßt werden.

Die Cucullienraupe mit dem kräftig zimtroten, zeichnungslosen Kopf (also *erythrocephala* = ? *scrophularivora*) ist dadurch allein — von der verschiedenen Zeichnung ganz abgesehen — so gut charakterisiert, daß es ausgeschlossen erscheinen muß, sie mit *blattariae* in einen Topf zu werfen. Ich habe *blattariae* von den verschiedensten Lokalitäten uud in großer Menge gezogen, niemals aber eine *blattariae*-Raupe mit zeichnungslosem rotem Kopfe beobachtet, wenn auch die Raupe dieser Art selten mit rötlichem, dann aber immer stark schwarz punktiertem Kopfe vorkommt; dagegen habe ich unter den vielen (weit über 100) *erythrocephala*-Raupen auch nicht eine einzige angetroffen, welche einen anderen als roten und vollständig zeichnungslosen Kopf gehabt hätte. Außerdem ist die schwarze Färbung bei der *blattariae*-Raupe, wenn sie verstärkt auftritt, meist nur zu kreuzförmigen Zeichnungen auf dem Rücken verdichtet, nie aber zu so breiten schwarzen Längsstreifen, wie dies bei *erythrocephala* = *scrophularivora* häufig der Fall ist.

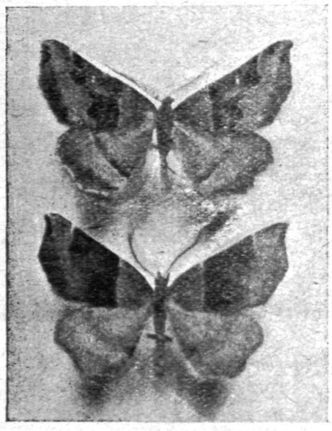
Daß *erythrocephala* = *scrophularivora* als Imago gegenüber *blattariae* wenig differenziert ist, darf nicht wundernehmen; ist es doch eine allgemein bekannte Tatsache, daß sämtliche Arten der *verbasci-lychnitis-blattariae*-Gruppe als Falter wenig voneinander abweichen und eigentlich nur die Raupen sichere Unterscheidungsmerkmale bieten, was übrigens in der Gattung *Cucullia* auch noch für *lucifuga, lactucae, campanulae* zutrifft.

Als sichere Fundorte für *erythrocephala* = *scrophularivora* kommen nur Andalusien und Tunis in Betracht. Südfrankreich (nach Guenée und Lederer) hat in neuerer Zeit keine Bestätigung erfahren, Ungarn halte ich für diese westmediterrane Art für gänzlich ausgeschlossen. *Wagner.*

3. Artemidora alpherakyi nov. spec.

Der *maracandaria* Ersch. nahestehend, Vorderflügel unter der Spitze etwas stärker ausgebuchtet, Hinterflügel weniger scharf geeckt; Färbung gleichmäßiger und dunkler rötlich veilbraun, namentlich fehlt auch die bei *maracandaria* auf den Hinterflügeln auftretende gelbliche Einmischung. Zeichnungsanlage ähnlich der *maracandaria,* aber viel verschwommener. Die bei letzterer scharfe Begrenzung der Mittelbinde auf den Vorderflügeln ist bei *alpherakyi* viel weniger deutlich, die äußere (saumwärts gelegene) unter dem Costaldrittel bis zum Innenrand ganz verloschen. Die Bogenlinie der Hinterflügel gleichfalls viel verschwommener, bei *maracandaria* fast gerade und gegen den Vorderrand etwas divergierend verlaufend, ist hier sanft geschwungen und verläuft mit dem Saume parallel.

Entsprechend der Oberseite ist auch die Unterseite abweichend gefärbt, die gelben Töne viel geringer; die Begrenzung des Mittelfeldes auch hier verloschener und weniger prägnant.



Oben: *maracandaria* Ersch. ♂
Unten: *alpherakyi* Wgnr, männliche Type

Herr Amtsgerichtsrat Püngeler, dem ich die Art seinerzeit zur Begutachtung einsandte, schrieb mir darüber: „Eine der vorliegenden ähnliche Form habe ich in einem Paare aus dem Fergana-Gebiet; der Mann ist grauer und verwaschener, das Weib ist dem eingesandten Manne sehr ähnlich und hat wie dieser braune Hinterflügel. Ob hier mehr als eine Lokalform vorliegt, wage ich einstweilen nicht zu sagen."

Da der Verlauf der Bogenlinie auf den Hinterflügeln ein anderer als bei *maracandaria* und der Gesamteindruck des Tierchens ein ganz verschiedener ist, glaube ich *alpherakyi* unbedenklich als gute Art abtrennen zu dürfen. Sollte ein größeres Material dennoch die Zugehörigkeit zu *maracandaria* als Variation oder Aberration ergeben, so ist das angerichtete Malheur nicht so groß und sehr leicht wieder gut zu machen.

Es scheint mir auch das von Herrn Püngeler erwähnte Pärchen hieher zu gehören und ziehe ich auch noch *Alphérakyis* Bild [1]), das ja wohl etwas mißlungen, aber unverkennbar mehr Ähnlichkeit mit meiner neuen Art als mit *maracandaria* besitzt, sowie dessen Beschreibung (l. c.) hieher.

[1]) Alphéraky, Lep. du distr. de Kouldja (Horae Soc. ent. rop. XVII, p. 169, t. 8, fig. 67).

Auch Alphéraky betont die Verschiedenheit des ihm vorgelegenen Männchens mit dem bei Erschoff abgebildeten Weibchen der *maracandaria.*

Als Patria dieser neuen und wie es scheint seltenen Art hätte bisher das Juldus-Gebiet, woher die abgebildete Type stammt, Koungheße (Alphèraky) und Fergana (Coll. Püngeler) zu gelten.

Da es den Anschein hat, daß Alphéraky der erste war, welchem die hier beschriebene Art vorgelegen hat, benenne ich sie diesem, um die Kenntnis der zentralasiatischen Lepidopterenfauna sehr verdienten Entomologen zu Ehren.

4. Gonodontis bidentata Cl. var. hafneri nov. subsp.

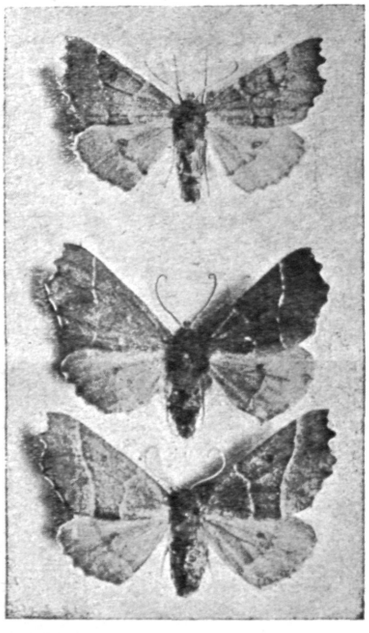
Durch die Güte des Herrn Postkontrollors J. Hafner-Laibach liegen mir einige Exemplare einer *bidentata*-Form aus Krain vor, die von der Nominatform so auffallend verschieden ist, daß sie wohl abgetrennt zu werden verdient und die ich mit vielem Vergnügen ihrem Entdecker und Züchter dediziere.

Im Kolorit viel dunkler als *bidentata,* im männlichen Geschlechte fast schwarzbraun, die dunkle Beschattung der beiden Querlinien zu Seiten des Mittelfeldes fehlend, d. h. durch die Grundfärbung absorbiert, die weißen Querlinien selbst dagegen umso schärfer hervortretend, jedoch mehr minder zerrissen, bezw. zwischen den Rippen fehlend. Beim Weibchen treten die Querlinien zusammenhängend auf, die dunkle Beschattung derselben ist vorhanden, die Färbung jedoch auch hier eine viel dunklere gegenüber der Nominatform.

Flecki Caradja, die ich in natura nicht kenne, stellt nach der Beschreibung eine andere Form dar.

Diese schöne var. *hafneri* liegt mir augenblicklich in zwei Männchen und einem Weibchen vor und scheint in Krain eine Lokalform zu bilden. Sie wurde von Herrn Hafner in Mehrzahl in übereinstimmenden Stücken gezogen (Laibach e. l. 26. März bis 1. April 1913).

Die Typen in meiner Sammlung.



Oben: *Gon. bidentata* Cl. Mitte: var. *hafneri* Wgnr., männliche Type. Unten: var. *hafneri* Wgnr., weibliche Type.

Zur Abbildung wäre zu bemerken, daß die linke Flügelhälfte auf der Photographie zu hell geraten ist und nur die rechte Hälfte das Verhältnis der Variation zur Nominatform gut zum Ausdruck bringt.

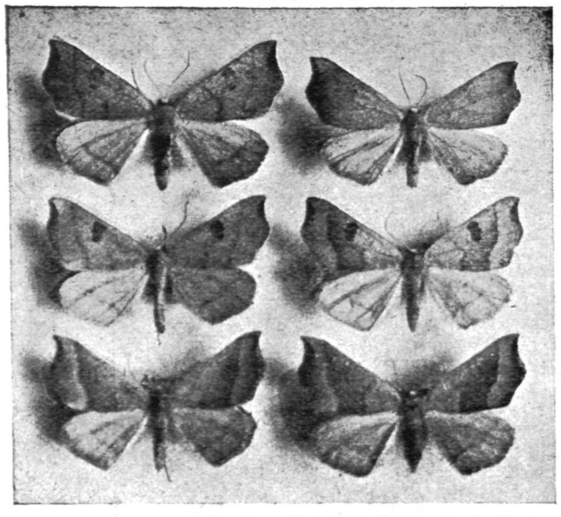
5. Eilicrinia subcordaria H.-Sch. var. anicularia Ev.

Von dieser augenscheinlich als Frühjahrsgeneration auftretenden sehr veränderlichen grauen Form der *subcordaria* lagen mir eine große Serie Stücke beiderlei Geschlechtes aus dem Ili-Gebiete vor. Außerdem erhielt ich durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Hauptmann H. Hirschke dessen Sammlungsmaterial zu Vergleichszwecken übermittelt, welches gleichfalls zum Teil aus genannter Lokalität, zum Teil auch von anderen Fundorten (Issyk-Kul, Alexandergebirge etc.) stammt.

Es lassen sich nun bei dieser Art, bezw. Frühjahrsform vier Abänderungen unterscheiden, die durch Übergänge allerdings wieder miteinander verbunden sind und auch in Kombinationen auftreten können, im Ganzen und Großen jedoch voneinander leicht und sicher zu trennen sind.

Ich lasse die Beschreibung der einzelnen Formen folgen und führe drei derselben, dem heutigen Gebrauche folgend, unter neuem Namen in die Literatur ein:

var. (gen. vern.) anicularia Ev. Als solche haben nach der Original-Beschreibung jene zu gelten, bei welchen auf den Vorderflügeln zwei distinkte Querlinien auftreten, die große Makel deutlich umschrieben, aber nicht dunkel ausgefüllt und das Mittelfeld eine Idee dunkler als die übrige Flügelfläche ist. Als ab. designata bezeichne ich jene Stücke, bei welchen alle Zeichnungen nur schattenhaft auftreten oder ganz schwinden. Stücke mit dunkel ausgefüllter Nierenmakel seien als ab. maculata, solche, bei denen das ganze Mittelfeld schwarz oder dunkel ausgefüllt ist, als ab. mediofasciata in die Literatur eingeführt.



1 *anicularia* Ev.
2 ab. *maculata* Wgnr.
3 ab. *mediofasciata* Wgnr.
4 *designata* Wgnr.
5 ab. *maculata* (Komb. mit ab. *mediofasciata*)
6 ab. *mediofasciata* Wgr.

Alle vier Formen treten in annähernd gleichem Prozentsatz auf und ich vermute, daß dieselben Zeichnungs- und Färbungsvarianten bei der Sommerform *subcordaria* in gleicher Weise vorkommen.

6. Arctia wagneri Püng. nov. spec.

Von dieser schönen Art erhielt ich in der Ausbeute Rückbeils aus Mittelasien (Sary-Djas, Anfang Juli) einige im wesentlichen übereinstimmende Stücke und wurde diese von Herrn Püngeler-Aachen mir freundlichst gewidmet. Es war ursprünglich beabsichtigt, die Beschreibung Püngelers im II Teile meiner Ili-Arbeit[1]) zu veröffentlichen; da ich aber durch die Kriegsereignisse, meine damit verbundene Einrückung etc., wenn überhaupt, so doch nicht in absehbarer Zeit dazukommen dürfte, mich mit dieser Arbeit zu beschäftigen, lasse ich die mir seinerzeit von Herrn Püngeler eingesandte Beschreibung hier folgen, wobei ich jedoch nicht in den lächerlichen Verdacht kommen will, als Urheber einer meinen eigenen Namen tragenden Art zu zeichnen. Als Autor hat vielmehr Herr Püngeler zu gelten, welcher die Beschreibung, die im Original-Wortlaut wiedergegeben ist, verfaßte und mir zur Publikation übersandte.

„*Arctia wagneri* Püng. nov. spec. Spannweite der Type (Weibchen) 36 m/m, Vorderflügellänge 17 m/m. Vorderflügel grauschwarz, mit weißen Zeichnungen, die ganz wie bei *glaphyra* Ev. angelegt, aber breiter, verwaschener und zum Teil verloschen sind. Hinterflügel lebhaft gelb, ohne Mittelfleck, die Rippen etwas dunkler, auf Rippe 2 ein schwärzlicher Längsstreifen, vor dem Saume, doch diesen nicht berührend, drei größere, schwarze Flecken, der Saum selbst im oberen Teile schwärzlich begrenzt, die Fransen gelb. Unterseite gelb, die Vorderflügel mit verloschenen, dunklen Zeichnungen, die Hinterflügel mit schwach durchscheinenden Randflecken.

Von drei weiter vorliegenden Weibchen sind zwei noch etwas größer als die Type, die weißen Zeichnungen der Vorderflügel treten bei einigen ausgedehnter auf, ein Weibchen hat rötlichgelbe Hinterflügel.

Der einzige Mann ist etwas kleiner, dunkler, das Gelb der Hinterflügel tiefer, das Saumfeld der Vorderflügel unterseits mehr verdunkelt.

Von *glaphyra* Ev., die gleichzeitig mehrfach gefangen wurde, ist *wagneri* verschieden durch die bedeutendere Größe, die breiteren Vorderflügel und das Fehlen des Mittelfleckes der Hinterflügel, besonders aber durch die beim Manne kürzer gekämmten, beim Weibe schwächer gezähnten Fühler und die beim Manne wesentlich kürzere Behaarung des Körpers einschließlich der Kopfteile.

Benannt zu Ehren des Herrn Fritz Wagner in Wien.

Typen in den Sammlungen Püngeler und Wagner, Cotypen in coll. Philipps-Köln."

Arctia wagneri Pglr. nov. spec. ♂♀

[1]) Wagner, Beitrag zur Lepidopterenfauna des Ili-Gebietes sowie des Sary-Djas. I. Rhopolocera (Berlin, Ent. Mitteilungen, II. [1913] Nr. 1 bis 9).

7. Lithosia sordidula Rbr.

Von dieser in Stdgr.-Rebels Katalog als Synonym zu *marcida* Mn. gezogenen *Lithosia* erhielt ich eine ziemliche Anzahl von Exemplaren aus Ain-Draham, welche ich ursprünglich einer neuen Art oder var. der *Caniola* angehörig vermutete, bis mich Herr Amtsgerichtsrat Püngeler von meinem Irrtum befreite und sie als *sordidula* Rbr. bezeichnete.

Diese zeichnet sich durch schneeweiße, silberglänzende Vorderflügel, hellgelben Kopf, Halskragen und Afterbusch aus und bildet sicher eine von *marcida* verschiedene Art. Der Vorderrand beider Flügelpaare ist unterseits, der des vorderen auch oberseits — und zwar beim Manne stärker als beim Weibe — gelb gerandet, die Vorderflügel sind unten zur Gänze, die hinteren im Costalldrittel schwärzlich berauchet. Fühler, Palpen und Beine gelb.

Laut freundlicher Mitteilung Herrn Püngelers anerkennt bereits Hampson die Artrechte der *sordidula* Rbr. und faßt neuestens auch Seitz *sordidula* als eine von der bleich-graugelben *marcida* verschiedene Art auf; [1]) der letztere bildet sie in seinem Werke auch ab. Allerdings ist die Abbildung ziemlich mißraten, die Vorderflügel daselbst viel zu dunkel, da in Wirklichkeit die schwärzliche Färbung der Unterseite auf den Vorderflügeln nur ganz schwach durchscheint.

Neben Andalusien hat für *sordidula* Rbr. Ain-Draham (Maur.) als neuer Fundort registriert zu werden.

Mitteilungen über Kleinschmetterlinge und Aneifern zum Sammeln.

Von Major d. R. *Albert Prall,* Hermannstadt.

Sammlerherzen erschließen sich jetzt, denn: Frühling, Frühling wird es nun bald!

Freudig hoffend auf gutes Fangergebnis, wird wieder über Berg und Tal gewandert werden.

An solchen sonnigen und wonnigen Tagen, wenn man Stadt und Ort verläßt und sich der Sorgen losgesagt, wo man sich über alles erhaben fühlt und mit Dichtersworten allen zurufen möchte:

„Aus Haß und Hader, Tageslärm und Mühn,
Kommt mit mir, wo die stillen Blumen blühn!"

Aber freilich, auch die schönste Medaille zeigt hie und da die Kehrseite, denn mit einem plötzlich eingetretenen Wetterumschlag ist nicht selten für den Sammler, zumal für den Makrosammler, ein verlorener Tag zu verzeichnen, dies ist aber nicht immer so beim Sammeln der Kleinen.

Freilich, ein ununterbrochener Landregen hemmt und schläfert auch ihre Munterkeit ein, aber nach einem nicht kalten Gewitterregen, auch während eines leichten „Spritzers" fängt man erfahrungsgemäß Kleinschmetterlinge sehr gut; auch das Feuchtwerden oder mäßig Naßbekommen des Netzes beeinträchtigt den Fang nicht.

Trotz oft verregneter und dadurch verlorener Sammeltage, fühlte ich mich nur zu einem Makrosammler geboren und es brauchte langer und vieler Überlegung, um mich als Mikrosammler zu betätigen, um so meine Sammelfreude ganz bedeutend zu erhöhen.

Nun bringt mir die letztere Tätigkeit auch manche frohe Stunde, gerade so, wie früher die erstere.

Ich sage früher, solange meine Makrosammlung winzig klein war, bis zu ihrem Anwachsen.

Nun entstanden aber bei jahrelangem Sammeln im weiteren Aufbauen Stockungen, zumeist hervorgerufen durch an Makrofaltern armen Jahren.

Zum Fange ausgezogen, kam ich nicht selten mit nur wenig Neuem heim, ohne daß das Wetter mir den Tag verdorben hätte.

Dies war aber ganz anders, als sich mein Sammeleifer auf die Kleinfalter erstreckte, denn es kam mit einem Schlage neues Leben in meine Sammlung; wie denn auch nicht? Brachte ich doch vierzig und oft weit mehr brauchbare, oft wertvolle, darunter für mich neue Falterchen an einem Fangtage heim.

Und eben mit diesen Kleinfalterchen, von der bescheidensten Einfachheit bis zur höchsten Farbenpracht gezeichnet, soll diesmal wieder ein Versuch angestrebt werden, sie gleich den Großschmetterlingen auf ein Piedestal zu stellen und gibt es auch in den ersten Sammeljahren unendlich viel des Interessanten, des Studiums und der Arbeit, draußen in der Natur und daheim.

Dieses Piedestalstellen meine ich aber nicht im geringsten in wissenschaftlicher Beziehung, denn nach dieser stehen die Kleinschmetterlinge unübertrefflich hoch und bilden einen unerschöpflichen Born für die Gelehrsamkeit, die bald da, bald dort den märchenhaften Schleier, den die Natur um diese oft minimalen Lebewesen webt, mit Zuhilfenahme feinster Sehinstrumente lüftet. Mit diesen wissenschaftlich betrachtet, wird ab und zu auch ein neuer Falterstern entdeckt und wird von uns Sammlern und Kennern so bewundert, als ein von der Astronomie neu entdeckter Stern in fernen Welten.

Die Mikra geben dem Naturforscher in ihrer ausgedehnten, weitumfassenden Vielgestaltigkeit, ihrer vielartigen Lebensverschiedenheit, viel zu schaffen in der Erforschung, bei weitem mehr, als die Makra und erinnere ich als Beispiel nur an die im II. Teile von Dr. H. Rebel „Catalog der Lepidopteren des palaearktischen Faunengebietes" behandelte Gattung der Coleophora, von denen dort über 280 Arten ausgewiesen erscheinen, deren Raupen zuerst minierend in Blättern, auch Blütenböden oder in Samenkapseln, später mit einigen Ausnahmen in Säcken leben, welche nach der Form die verschiedensten Namen, wie: Blatt-, Lappen-, Puppen-, Scheiden- oder Pistolensäcke führen.

Und so wie für die Wissenschaft, entfällt auch für den Sammler immer und immer wieder Neues — eines reiht sich an das andere —, so daß niemals ein Stillstand wahrnehmbar ist.

Die Makrosammler aber, welche sich gleich mir seinerzeit sträuben, ziehen und winden gegen das Sammeln der herrlichen Schmetterlinge der Kleinfalterwelt, mögen in einem Jahr, welches arm an besseren Arten für sie ist, Sammelversuche mit den größeren Mikros zuerst machen, wie beispielsweise mit jenen aus der großen Familie der *Pyralidae* und *Tortricidae*; und wenn es sich um das verpönte Präparieren handelt, wo die Augen Schaden leiden, so sage ich aus Erfahrung, daß dem nicht so ist, denn jeder nur etwas vorgeschrittene Makrosammler hat schon recht zahlreiche Großschmetterlinge gespannt, die oft viel kleiner waren, als manche Arten der beiden angeführten Mikrofamilien.

[1]) Vergl. auch Ribbe, Lepidopterenfauna Andalusiens („Iris" XXIII, pag. 354).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Wagner Fritz

Artikel/Article: Einige alte und neue europäisch-palaearktische Lepidopteren. 43-47